

„Wie Kinoaufnahmen gemacht werden“.

Aus „Lectures pour Tous“.

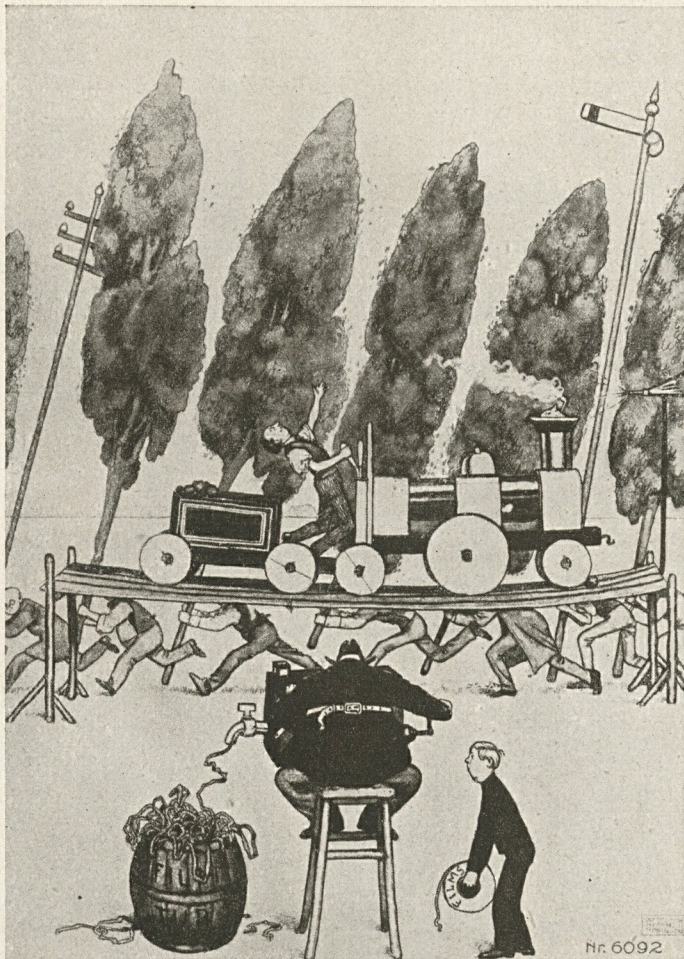


Abb. 122

L'Envers du Cinéma.

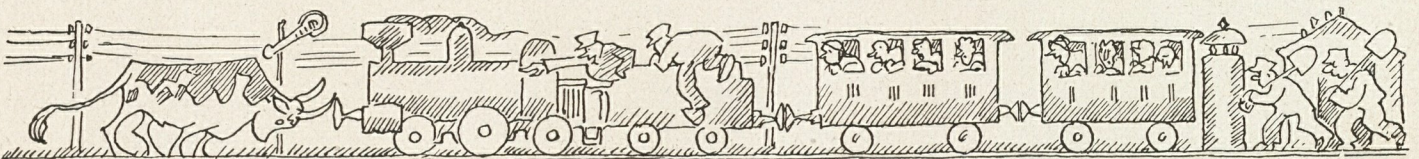
6092

*Le rapide passe. — La locomotive ne bouge pas, encore que le mécanicien prenne des poses dramatiques. En revanche, le paysage file... à toute vapeur, représenté par des arbres de théâtre que portent des aides galopant aussi vite qu'ils peuvent. Et un soufflet, qui remplace le vent absent, chasse avec violence la fumée d'une pipe que tient aux dents un compère caché dans le tuyau de la machine.*

ganze Eisenbahnbetrieb hat sich in den letzten Jahren mustergültig abgespielt.

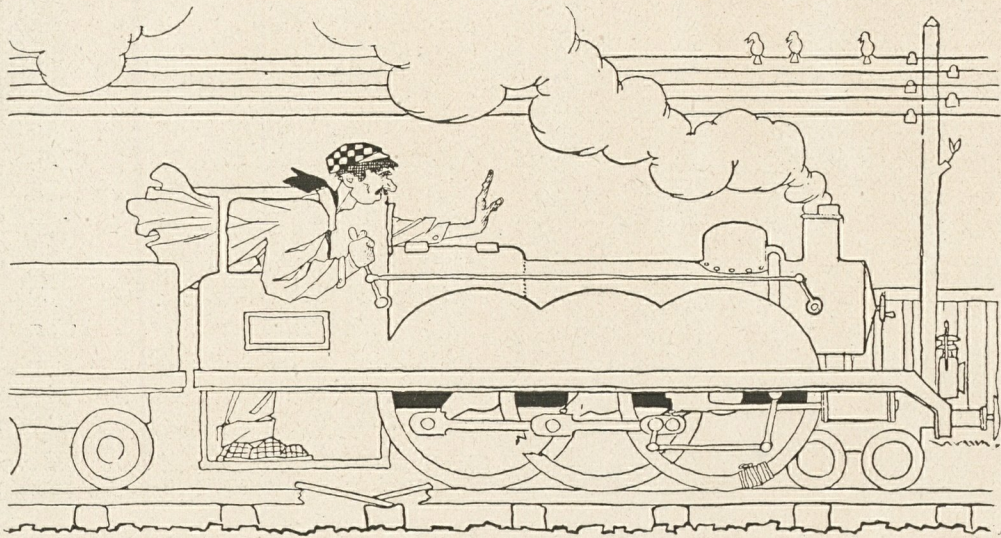
Im allgemeinen ist allerdings die Lokomotive als Ausdrucksmittel für die Geschwindigkeit in früherer Zeit wenig gebraucht worden. Das muß uns wundern; denn die Schnelligkeit der Postkutsche wurde doch durch die aufkommende Eisenbahn um ein Vielfaches übertroffen. In unserer Zeit dagegen

ist auch die Geschwindigkeit der Eisenbahn schon überholt durch Rennautos und vor allem durch das Flugzeug. Darum kommt auch die Lokomotive in der Karikatur jetzt immer seltener vor, nur noch, wenn es gilt, irgend welche Zustände auf Haupt- oder Nebenbahnen zu geißeln, oder um politische und wirtschaftliche Fragen näher zu beleuchten. Ganz natürlich ist es auch, daß eine ganze Anzahl Redewendungen, die fast sprichwörtlich geworden sind, dem Gebiete des Eisenbahnwesens entstammen. Ist doch die Eisenbahn das verbreitetste und bekannteste Verkehrsmittel geworden. „Auf ein totes Gleis fahren“, „Zwischen die Puffer geraten“, „Anschluß kriegen und verpassen“, „Aus dem Gleise kommen“ usw. sind Redensarten, die wohl jedem geläufig sind. Die Lokomotive kommt hierbei auch wieder schlechter weg. Wendungen, die sich ausschließlich auf die Lokomotiven beziehen, sind verhältnismäßig selten. Mir ist augenblicklich nur der Ausdruck „Dampf machen“ gegenwärtig. Immerhin ist es auffällig, daß die Lokomotive und die Eisenbahn, die doch einen völligen Umschwung in unserem Verkehrs- und Wirtschaftsleben hervorgerufen haben, nicht noch häufiger als Ausdrucksmittel in der Karikatur — sei es in Worten oder im Bilde — Verwendung gefunden haben. Es liegt wohl im Wesen der Lokomotive selbst, daß sie, die durch ihre Macht und Wucht am unmittelbarsten wirkt, für den Karikaturenzeichner und den Satiriker nicht das geeignete Ausdrucksmittel ist, seine Gedanken mit der nötigen Schärfe wiederzugeben. Die Karikatur will besonders hervortretende Eigenschaften ihres Gegenstandes übertreiben, verzerren, über das Höchstmaß hinaus steigern und damit dem Spott oder dem Hohn überliefern. Vielleicht bietet die Lokomotive dem Künstler in dieser Hinsicht zu wenig Angriffspunkte. Doch nimmt sie in der Darstellung der Maschinen in der Karikatur überhaupt naturgemäß die erste Stelle ein; denn sie ist eben die Maschine, die wirklich der Allgemeinheit geläufig ist, während alle anderen Maschinen nur einem eng begrenzten Kreis von Menschen bekannt sind. Darum findet man Lokomotiv-Karikaturen in Scherz- und Spottzeichnungen immer noch häufiger verwendet als Karikaturen anderer Maschinen, die dem allgemeinen Anblick entzogen sind und darum dem Verständnis des Betrachters ferner liegen als die Lokomotive.



„Lectures pour Tous“.

Der bewegten Klage eines tüchtigen Lokomotivführers der französischen Staatsbahn, der 10 Jahre lang die Bäderschnellzüge nach Trouville gefahren hat, aber niemals infolge seines Dienstes dazu kommen konnte, das Meer zu sehen, entnehmen wir nachstehende Skizze und einige wenige Verszeilen.



DIX ANS A TROUVILLE  
SANS VOIR LA MER

Lettre d'un Mécanicien de Chemin de Fer

PAR ADRIEN VELY



Abb. 123

*Quel rêve peut bien hanter la cervelle du brave mécanicien qui conduit chaque jour d'heureux voyageurs au bord de la mer? L'auteur de cette amusante fantaisie nous le dit en vers d'une bonhomie spirituelle et d'une malicieuse gaité. Plus d'un parmi nos lecteurs se taillera un joli succès en débitant ce monologue tout à fait de circonstance.*



Nr. 6094

*Monsieur le directeur*

Oh! je sais bien, parbleu! ce que vous allez dire.  
Chaque soir, j'ai le temps, et ça doit me suffire!  
Chaque soir! On voit bien, monsieur le directeur,  
Que vous n'avez jamais été même chauffeur.  
Dès l'arrivée, il faut m'occuper de La Dive:  
La Dive c'est le nom de ma locomotive.  
Il faut la nettoyer du haut jusques en bas,  
La visiter pièce par pièce, vrai tracas!  
Cela vous prend deux heures sans que l'on badine.  
Après... Qu'en pensez-vous? Il faut bien que l'on dîne.

Après dîner que faire? On n'a pas trop le choix.  
Le lendemain, à huit heures quarante-trois  
Du matin, il me faut, sans que je désespère,  
Ramener mon rapide à Paris-Saint-Lazare.  
Alors, si je ne vais pas tout de suite au lit,  
Je reste une huere au plus à flâner au débit,  
A faire avec mon chauffeur Jules, fort bon zigue,  
Quelquefois un piquet, quelquefois un bézigue.  
Et je repars, chaque matin, destin amer,  
Sans avoir jamais vu, même entrevu la mer!